Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 4 (1931)

Heft: 2

Artikel: Das Arbeitsprogramm für Quartiermeister und Fouriere im Wiederholungskurs

Autor: Albrecht

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-516120

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürich, den 15. Februar 1931. Erscheint einmal monatlich. IV. Jahrgang. Nr. 2

DER FOURIER

OFFIZIELLES ORGAN
DES
SCHWEIZ. FOURIERVERBANDES

Redaktion:
Lt. Q. M. Brem Max (Fachtechnisches)
Fourier Weber Willy (Verbandsangelegenheiten)
Fourier Riess Max (Sekretariat)

Alleinige Briefadresse:
Redaktion des „Fourier"
Postfach 74, Hauptpost Zürich 1

Jährlicher Abonnementspreis
für Einzel-Abonnenten Fr. 3.50
Postcheck-Konto VIII/18908

Druck und Annnoncen-Regie: E. Nägeli & Co., Milchbuckstrasse 15, Zürich 6

Das Arbeitsprogramm für Quartiermeister und Fouriere im Wiederholungskurs.

Von Oblt. Albrecht, Q. M. Füs. Bat. 71

Rationalisierung.

Die Rationalisierung, die wie eine alles mit sich reissende Welle über die Welt geht, findet ihre grösste praktische Bedeutung für Menschen, die in einem bestimmten Mass selbständig über Zeit und Mittel verfügen können, vor allem also für Geschäftsleute. Wir Verpflegungsfunktionäre, Fouriere und Quartiermeister, sind im Dienst auch Geschäftsleute, wir sind Verwalter, Buchhalter, Bücherrevisoren, Hoteliers, Lebensmittel- und Fourage-Händler, alles in einer Person. In einem Wiederholungskurs konzentriert sich für uns eine Menge vielseitiger Arbeit, mit der wir in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit fertig werden müssen. Es rechtfertigt sich deshalb wohl, einmal zu untersuchen, ob nicht auch unsere militärische Tätigkeit etwas rationalisiert werden könnte. Rationalisierung erfordert planmässige Arbeit, und in der Planarbeit liegt die Vorbereitung des Erfolges.

Routine und Planarbeit.

Wer in den langen Grenzbesetzungsdiensten oder in einem halben Dutzend oder mehr Wiederholungskursen als Verpflegungsfachmann funktioniert hat, kann vielleicht als Routinier gelten. Er mag für seine Arbeit besondere Vorbereitung und Ueberlegung vielleicht nicht nötig haben. Ihm scheint alles selbstverständlich. Von dieser Seite gewärtige ich deshalb den Einwand, dass Programmarbeit eine überflüssige Bemühung sei. Wer aber zum ersten und zweiten Mal selbständig den Verpflegungsdienst in einer Kp. oder in einem Bat. übernimmt, der hat sicher noch keine Routine, weder aus der beruflichen noch aus der bisherigen militärischen Tätigkeit her. Er hat nur Theorien und ein Gefühl der Unsicherheit über die praktische Auswirkung all der empfangenen guten Ratschläge.

Die meisten frisch aus der Fourierschule in die Praxis eintretenden Fouriere haben das eigenartige Angstgefühl, dass ihnen zur Erledigung ihrer vielen Arbeit die zur Verfügung stehende Zeit nicht ausreichen werde. Wenn sich zu dieser Stimmung hinzu wie gewöhnlich noch die Angst gesellt, dann finden wir einen solchen Mann in einer bedauernswerten Verfassung. Ein tüchtiger, in der Fourierschule gut qualifizierter Kerl kann so im ersten Wiederholungskurs total versagen.

Das erwähnte Furchtgefühl nimmt ihm von der ersten Stunde an die Seelenruhe, die für ein gedeihliches Arbeiten unentbehrlich ist. Anstatt dass er sich hinsetzt, tief und ruhig atmet und sich einen Ueberblick über sein Arbeitsgebiet schafft, das dringliche und praktisch wichtigste vorwegnimmt und vom Rest Punkt für Punkt gleichmütig erledigt, springt er aufgeregt und planlos umher, vom Bureau in die Küche, ins Magazin, zum Quartiermeister, zur Fassung und zurück ins Bureau. Der Tag vergeht und die Arbeit ist noch am gleichen Fleck. So kommt es vor, dass junge Fouriere stundenlang an irgend einem Beleg für ihre Komptabilität herumdoktern und dabei das praktisch Wichtigste, die Fürsorge für die Verpflegung am laufenden und nächsten Tag unterlassen, der Küche die nötigen Anordnungen nicht zur Zeit geben, Bestellungen vergessen, ihren Fourgon zu spät, gar nicht oder ohne Fleischkorb, mit schmutzigem Fleischtuch, ohne Gutschein und Bestellung zur Fassung schicken. Noch andere, oft unbegreifliche Dummheiten passieren und fast alle haben ihren Grund in dem angeführten Angstzustand, in dieser besonders bei Anfängern zu beobachtenden eigenartigen Nervosität und Haltlosigkeit.

Die beschriebenen Uebelstände verschwinden erst, wenn wir unsern Dienst rationalisieren, d. h. nach einem bestimmten Programm abwickeln. Ein Programm aufstellen heisst nicht, sich in eine Schablone hineinzwängen. Wenn das Programm auch nach Bedürfnis abgeändert werden muss, so gibt es doch die Grundlage und — was besonders zu betonen ist — dem Anfänger die Beruhigung, dass er mit seiner Zeit auskommen wird, es gibt ihm Selbstvertrauen und sichert ihm damit den Erfolg. Er muss dann nicht mehr — wie es früher allgemeine Unsitte war — ganze Nächte durch auf dem Bureau arbeiten. Diese Nachtarbeit ist eine auffallende Erscheinung. Wo sie zur Regel wird, stimmt mit der Arbeitseinteilung irgend etwas nicht. Wenn wir auch darauf angewiesen sind, einen Teil unserer Arbeit beim Lampenlicht zu erledigen, da wir tagsüber ausserhalb des Bureaus eine Menge Sachen zu ordnen haben, so soll das doch nicht dazu führen, dass wir nächtelang überhaupt nicht mehr zur Ruhe kommen. Wer nicht für die nötige Ruhe sorgt, treibt Raubbau und erreicht nicht

mehr, als dass er in kürzester Zeit auch tagsüber nicht mehr Herr der Situation ist.

Arbeitsprogramm.

Die meisten Fouriere, die ich darum anging, erklärten mir, dass für ihren Dienst die Aufstellung eines Arbeitsplanes nicht möglich sei. Ihre Arbeit ergebe sich nach den täglichen Bedürfnissen und sei von den Umständen abhängig. Auch viele Quartiermeister verhalten sich ablehnend, trotzdem die Einreichung eines Arbeitsprogrammes an ihren Kommandanten eine reglementarische Pflicht ist. Viele machen sich ein solches Programm ohne schriftliche Abfassung in ihrem Kopf zurecht. Sie belasten damit ihr Gedächtnis, und es ist fraglich, ob sie nicht besser dieses entlasten und sich eines technischen Hilfsmittels, eines schriftlichen Programmes, einer Kartei, bedienen würden. Fouriere und Quartiermeister müssen nicht nur für den laufenden Tag, sondern mehrere Tage voraus, am Anfang des Dienstes schon für den Schluss desselben denken und sorgen. Gerade bei diesen nicht für den laufenden Tag aktuellen Arbeiten liegt die gefährliche Klippe. Will sich ein Verpflegungsfunktionär alle die fernerstehenden Obliegenheiten im Kopf behalten, dann erhält er leicht eine Konfusion und das Gefühl, dass er übermässig mit Arbeit belastet sei. Dabei beginnt auch schon die Hauderei. Will sich ein Verpflegungsfachmann sein Gedächtnis nicht maltraitieren und trotzdem kein schriftliches Programm anlegen, dann darf er sich nicht wundern, wenn er vieles, was er sich vorgenommen hatte, vergisst oder zu spät erledigt.

Planarbeit erfordert eine Festlegung des Zieles und der Mittel. Der Plan teilt sich somit in zwei Hauptarten: den Werkplan und den Zeitplan. Der Werkplan gibt uns Klarheit über das zu erreichende Ziel, über den Aufwand, den es dazu braucht und über die Mittel, die uns zu Gebote stehen. Der Zeitplan hat die Arbeit auf die zur Verfügung stehende Zeit zu verteilen.

Werkplan.

Unser Werkplan setzt sich zusammen zu einem Teil aus Arbeiten, die uns durch Reglement vorgezeichnet sind, und zum andern Teil aus Unternehmungen, die wir uns selbst gestalten, in denen wir zuviel oder auch zu wenig tun können. Hieher gehört vor allem die Vorbereitung auf den Dienst und die fachtechnische Weiterbildung während des Kurses. Zur Vorbereitung auf den Wiederholungskurs gehört die eigene Orientierung ‹Studium der Reglemente und der Materialsammlung — Notizen aus der Fourierschule, aus Vorträgen, Uebungen, Literatur — Erkundigung beim vorgesetzten Fachtechniker über seine Absichten bezüglich fachdienstlicher Uebungen, die Erstellung des Arbeitsprogrammes und Vorlegung desselben an den Kommandanten und den übergeordneten Quartiermeister›. Für Quartiermeister kommt hinzu die Orientierung ihrer Fouriere über die Organisation des Verpflegungsdienstes im bevorstehenden Kurs im allgemeinen ‹Tätigkeit des Platzkommandos, der V. Kp., der Feldschlächterei›, über die Unterkunftsverhältnisse, über Lieferanten nnd Preise, Neuerungen in der I.V., über beabsichtigte fachdienstliche Uebungen und dafür zu reservierende Zeit und über die Gegenstände, die eine besondere Aufmerksamkeit erhalten sollen. Die Orientierung ist von ausserordentlicher Wichtigkeit. Sie gibt den Fourierern Gelegenheit, die Aufgaben des bevorstehenden Dienstes im Kopf durchzuarbeiten, sich die verschiedenen Situationen auszumalen und das entsprechende Verhalten wie beim Schachspiel zu kombinieren. Viele Fouriere erhalten vor dem Dienst nur den Befehl für die Trockengemüsebestellung, sonst nichts. Dafür werden sie am Mobilmachungstag mit einem vielseitigen »Administrativen Befehl« überfallen. Am Einrückungstag, wo sie sonst dringliche Arbeit genug haben, müssen diese Fouriere dann alle die Angaben verarbeiten, die ihnen Tage und Wochen vorher schon hätten zur Kenntnis gebracht werden können.

Die schriftlichen Befehle und Instruktionen von seiten des Quartiermeisters sollen die Fouriere alle noch vor dem Einrückungstag erreichen. Es soll auch nicht alles in einer Broschüre zusammengetragen, sondern besser der Sache und der Dringlichkeit nach in verschiedenen Befehlen gestaffelt werden. So kann zum Beispiel ein besonderer Befehl erlassen werden über die im ganzen WK. beim Fassungsbetrieb zu beobachtenden Grundsätze ‹Trainordnung, Fassungssystem, Art der Ausstellung der Gutscheine und Bestellungen›, ein solcher über die Trockengemüsefassung am 2. Tag ‹wann, wo, wer dazu zu erscheinen hat — Fourierstellvertreter! —›, ferner einer über die allgemeine Zeiteinteilung während des Kurses ‹mit Ansetzung der Termine für die Ablieferung von Meldungen und Bestellungen, für Rapporte und fachdienstliche Uebungen›, endlich einer über die Arbeitseinteilung am Einrückungstag. Solche Befehle lassen sich leicht schon anhand des Titels in die entsprechenden Mappen ‹des »Dringlichen«, »Pendenten«, »Erledigten« etc.› klassieren.

Der Werkplan für unsere während des Wiederholungskurses zu erledigenden Arbeiten bedarf keiner besondern Erklärung. Es handelt sich darum, alle uns bekannten Obliegenheiten zusammenzustellen und im Zeitplan auf den Kurs zu verteilen. Dann erfolgt alles zu seiner Zeit und nichts wird vernachlässigt. Anders verhält es sich mit der fachdienstlichen Weiterbildung. Da diese in der Hauptsache unserer freien Gestaltung überlassen ist, müssen wir uns gut überlegen, ob die Uebungen, die wir veranstalten wollen, den Zeitaufwand rechtfertigen und geeignet sind, gerade die konkreten praktischen Aufgaben der Fouriere im fraglichen WK. zu fördern. Theorien geben und Uebungen veranstalten, die sich im Wiederholungskurs nicht gleichzeitig praktisch demonstrieren lassen, hat keinen Wert. Die Zeit reicht dazu nicht aus.

Deshalb sollen z. B. sog. Resourcen-Aufnahme-Uebungen unterbleiben. Eine Verpflegung durch richtige Requisition im Unterkunftsraum kann in Friedensverhältnissen nicht durchgeführt werden. Und anders ist die Uebung wertlos. Sie hat auch deshalb keine grosse Bedeutung, weil im Kriegsverhältnis die Ressourcenverpflegung nur in Ausnahmefällen zur Anwendung kommen wird. In der Regel und durchwegs im Jura und in den Alpen werden wir auf den Nachschub angewiesen sein. Es ist deshalb wichtiger, diesen Zweig gründlich zu üben.

Auch Unterkunfts-Uebungen sollen nur dann ausgeführt werden, wenn mit einem tatsächlichen Quartierbezug in den fraglichen Ortschaften gerechnet werden kann.

So denke ich mir die fachdienstliche Weiterbildung im Wiederholungskurs wie folgt:

Ein Nachmittag, nehmen wir an der Mittwoch der ersten Woche, soll reserviert sein für einen Rapport mit Instruktion durch den Regiments-Quartiermeister über jene Punkte, die er für die einheitliche Durchführung im Regiment als wichtig betrachtet; vom Regiments-Qm. wird ferner die Initiative ergehen zur feldmässigen Durchführung der Fassungen schon in der ersten Woche. Zur Einübung des Fassungsbetriebes eignet sich die erste Kurswoche am besten. Notwendig ist dann allerdings, dass die Fassungen nicht stets friedensmässig vor dem Lokal der Feldschlächterei stattfinden, sondern mit der Postfassung verbunden in feldmässige Verhältnisse verlegt und kriegsgemäss durchgeführt werden. Das geschah in unserem Regiment im letzten Kurs, und wir sind unserem Regiments-Qm. dankbar dafür, dass er die Fassungen schon in der ersten Woche zu einer interessanten Sache auszugestalten wusste.

In einer Instruktions-Stunde wird sich auch der Bat.-Qm. der Fouriere annehmen. Er kann dabei ein kurzes Repetitorium über die Verpflegungstaktik veranstalten.

Verpflegungstaktik darf im WK. nicht in stundenlangen Besprechungen mit der Karte in der Hand auf einem Aussichtspunkt betrieben werden. Im WK., wo wir Küchenmannschaften, Küchen, Pferde und Fuhrwerke zur Verfügung haben, müssen wir mit ihnen funktionieren. Eine der nützlichsten Uebungen als Vorbereitung auf das Manöver ist deshalb die Durchführung des praktischen Verpflegungs-Nachschubes anlässlich der Bat.-Vorposten-Nachtübung, die regelmässig gegen Ende der ersten Kurswoche stattfindet.

‹Schluss folgt.›